



# Aussicht im Nebel

vom 3. November 2024

*sNäbeltuech liit uf de Strass  
Macht eus d'Haar und d'Bagge nass.  
Näbel, wo isch euses Huus?  
Säg' mer's. Ich chumm nüme druus.*

*Wo isch au de Wald hiichoo?  
Näbel, häsch en du eus gnoo?  
Gang, du graue Näbelmaa!  
Tue'n eus d'Sunne füre laa.*

Zweimal im Jahr verreist die Schulleitung der Kanti in eine Retraite. Dabei geht es darum, sich mit etwas mehr Musse, Zeit und Konzentration grösseren Themen hinzugeben, als dies das Tagesgeschäft erlaubt. Gleichzeitig ist es eine Möglichkeit, einander als Team etwas näher zu kommen und im Idealfall schaffen wir es auch,

einmal zwei Stunden den Kopf auszulüften und die Umgebung etwas zu durchstreifen.

Diesmal wählte ich als Retraitenort, nun, den Nebel! Das passte einerseits nicht schlecht, weil das grösste Thema eines aus dem Bereich «wichtig, aber befreit von Attraktivität» war, andererseits fand ich am Donnerstag Abend aber schon, dass die Gefahr, dass uns die Nebeldecke auf den Kopf fallen würde, gross war.

Wir arbeiteten uns durch die Zahlen, die dieses Mal halt durchgearbeitet sein wollten und wir schluckten etwas leer, weil jetzt klar wurde, was die Umsetzung dieser Zahlen-Beigerei an Aufwand erfordern würde. Es war wichtig, den bildlichen Nebel in dieser Sache zu durchdringen, um zu sehen, wie die Dinge tatsächlich liegen bzw. aussehen – wirklich schöne Aussichten sehen aber anders aus.

Kennen Sie das Spiel «Game of Quotes»? Damit hellten wir nach dem Abendessen unsere Gedanken etwas auf. Nachdem wir am Tag Zahlen unbedingt richtig zuordnen mussten, war das Ziel des Spieles, Zitate den falschen Quellen zuzuordnen. Passend zum Tag wäre ein Beispiel:

*«On ne voit bien qu'avec le cœur. L'essentiel est invisible pour les yeux.»*

Charles Simonyi, Mit-Erfinder von Excel

Das berühmte Zitat – erkennt es jemand? – stammt von einer völlig anderen Quelle, der neue Zusammenhang mag im Bezug auf unser Thema als witzig empfunden werden. Ich kann das Spiel sehr empfehlen.

Unverhofft kommt oft, am Freitag öffnete sich die Wetterlage zunehmend. Wir packten die Gelegenheit beim Schopf und machten einen Spaziergang. Auch hier bot sich Symbolik an, so kamen wir zum Beispiel an einem Bauern vorbei, der sein Feld gerade umpflügte – aber das ist eine andere Metapher.

Nach dem Rundgang ging uns die Arbeit gut von der Hand, jetzt beschäftigte uns die Terminorganisation im komplexen KZU-Jahr. Wir durchdrangen durchaus nicht alles, kamen aber voran. Draussen tat sich bis zum Abend der Himmel über dem Untersee dermassen auf, dass wir einen Sonnenuntergang *extraordinaire* erleben durften.





Kalendarisch stimmt alles, das ist mir schon klar: Jetzt ist die Zeit des Nebels zurück, Tage wie dieser Freitag werden in der Minderheit sein, bis es in fünf Monaten wieder besser wird. Einige von uns bekunden Mühe mit dieser Aussicht auf mangelnde Aussicht, ich gehöre jedenfalls dazu. Dass wir den Einzug der dunklen Zeit begehen (Räbeliechtliumzug), ja mittlerweile eigentlich feiern (Halloween), fand ich darum immer etwas seltsam. Der altingesessene Spaziergang kleiner Kinder mit selbstgeschnitzten Leuchten aus ausgehöhltem Gemüse ergab dahingehend Sinn, als man Licht ins Dunkel brachte. In gewisser Weise kann ich mittlerweile durchaus auch Halloween etwas abgewinnen, habe es wohl nach ursprünglicher Ablehnung nachrationalisiert: Wir geben uns einer Art wohligem Gruseln hin und verkörpern, verharmlosen und ironisieren gleichzeitig die Geister der Dunkelheit, vor denen wir uns fürchten. (Aufgrund der Retraite verpassten wir Halloween an der Schule. Den Bildern in den sozialen Medien entnehme ich, dass der Aufruf der Schülerorganisation, verkleidet zur Schule zu kommen, auf grosse und zum Teil beeindruckende Resonanz stiess.)

Im übertragenen Sinne sollte sich nächste Woche ein Nebel lichten, der mittlerweile seit Jahren den Ausblick auf die zukünftigen Anstellungsbedingungen der Schulleitungen an den Zürcher Mittelschulen schwierig macht. Das Projekt «Governance» bzw. dessen Resultate werden am Dienstag an einer Medienkonferenz vorgestellt. Für die Schüler\_innen ist dies vermutlich kein grosses Ereignis, für Lehrer\_innen, Schulkommissionen und besonders uns in der Schulleitung könnte da aber durchaus Markantes kundgetan werden. Nicht wissend, was nun entschieden wurde und im Bewusstsein darum, dass der Prozess noch lange nicht abgeschlossen sein wird, gerade wenn die Entschlüsse Gesetzesänderungen nötig machen, was in der Regel mehrere Jahre in Anspruch nimmt, bin ich doch froh, dass hier jetzt hoffentlich endlich die Sicht aufklart. Eben, ich bin kein Freund des Nebels.

Mit bestem Gruss

Roland Lüthi, Rektor